

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **2 (1920)**

Heft 5

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fortschrittspolitik und Fraueninteressen

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 2.00, vierteljährlich Fr. 1.20. Bei der Post bestellt 20 Cts. mehr. Für das Ausland wird das Porto zu obigen Preisen zugerechnet. Einzelnummer kostet 20 Cts.

Redaktion: Frau Elisabeth Gähmann, Hofstrasse 42, Zürich, Telefon Central 1248. Verlag: Schweizer Frauenblatt U.-G., Aarau, Annoncen-Regie u. Expedition: Durr & Cie., Aarau, Tel. 914, Postfach- u. Girokonto VI 1072. Drucker: Arg. Tagblatt U.-G., Aarau.

Insertionspreis: Für die Schweiz: Die einfache Linie: vierteljährlich 80 Cts. Für das Ausland 75 Cts. Kolonnen per Seite Fr. 2.50. Schriftgröße 50 Cts. Keine Verbindlichkeit für Platzierungsverpflichtungen der Inserate. Inseratenfrist: Donnerstag Mittag.

Nr. 5

Aarau, 31. Januar 1920

II. Jahrgang

Ausführung der Frauenstimmrechtsinitiative in Zürich.

Von Frau Dr. Kramer-Madenrotz, Zürich.
Ich hatte mir vorgenommen, hier einen Aufsatz über die ungeführten Ausführenden Frauenstimmrechtsinitiativen zu schreiben, die wie die Wasser Vorlage ja auch, am 8. Februar zur Abstimmung kommen soll.

Ich gehe, das ich vor einigen Monaten noch ziemlich hoffnungsvoll war.

Der alte Rufmännchen, ein vorwärtsstrebender Mann zu sein, lag mir noch immer im Sinn, trotz der schmerzlichen Anzeichen von Reaktion, die wie seit ein paar Jahren im nachdenklichen Maß bei uns wahrzunehmen sind. Aber ich dachte, das sind die Oberen: die Behörden, das Volk selbst ist jung, ist groß und fortgeschritten. Es trübt nicht bloß von dem Wunsch nach einer neuen Weltanschauung, sondern wird bei der ersten Gelegenheit, wo es die Probe darauf abzuliegen hat, den Wunsch in die Tat umsetzen. Und wir wurden in dieser Hoffnung getäuscht selbst bei solchen, denen wir im Grunde nicht viel neuen Fortschritt zutrauen, z. B. den Freisinnigen. Ich hörte Prof. Fräuchiger in der Zürcher Frauenzentrale, in der „Spindel“, ja, was war das für eine leuchtende Schönheit von Freisinn! Wir erfahren, man habe das Frauenstimmrecht sogar in das Parteiprogramm aufgenommen! Und ich hörte auch Herr Baumann auf dem Wartenanger, als Frau Stadtrat Vorparatort in einer freisinnigen Versammlung einen sehr einflussreichen Vortrag für das Stimmrecht der Frauen gehalten hatte. Jetzt hat die Richtung Fräuchiger, Herr Baumann, Wiemann, Dr. Kunz, Herr St. Bittel, wie die Befürworter ihrer Sache, leider nicht den Sieg in der kantonalen Freisinnigen Versammlung davongetragen, sondern nach dem Vortrag Dr. Weisslofs als Gegner wurde von der Mehrheit Verwerfung beschlossen.

Dabei ist es für mich immer erstaunlich zu sehen, wie einige vorurteillose Kämpfer für Fortschritt und Freiheit nicht die Umwandlung sehen, die mit der Zeit mit ihnen selbst vorgeht. Das ist nicht logisch, das ist bei der neuen Zeit mit fortgeschritten. So gehörte Dr. Weisslof, der am 11. Januar in der freisinnigen Partei dieses alles gegen die Freisinnigen, der linken Richtung, die noch vom dem größten Geist der Partei von 1831 erfüllt war. Denn 1831 repräsentierte diese Partei die Revolution. Damals war sie selbst die vorwärtsstrebende Partei, die den reaktionären Karren der damals Regierenden mit Leidenschaft und Energie und unter eigener Aufopferung aus dem Zumpfsitz und in der Verfallung vom 20. März 1831 ein Werk schuf, das zu einem glänzenden Aufschwung in Zürich den Grund legte. Jetzt geht wieder in der Jugend so aufgetrieben, so temperamentvolle Mann selbst zu den nie ausstößbaren Fortschrittskämpfern, die unsre Zeitungen gründen und sich gegen alles, was heutzutage, groß und schön ist, was heute eben lebensfähig ist, so ohne aufwärts strebt, wie eine einseitige Materie aufstellen. In diesem nicht die Revolutionszeit der Welterschöpfung hat eine der größten Qualen der Menschheit, liegt diese ewig sich wieder erfüllende Kulturdefizit, die eine neue Jugend dann immer wieder mit Opfern und Schmerzen, ja mit Blut, Schweiß, schmerzlichen Leiden und getragenen Leben zu überwinden und zu begehren hat. Wenn die Welterschöpfung weise, statt kulturfähig werden, welche Menschheit können wir haben! Oder wenn sie wenigstens rechtzeitig abhandelt! Aber wie die Schauspielerinnen von 50 und 60

Jahren noch immer glauben, für die Greichen und Mädchen das süße Säcklein ihrer Jugend zu haben, so glauben auch sie immer noch ihren jungen Fortschritt in sich, während ihre Freiheit und Fortschrittsbegehrung längst in die Welt blicken. Doch, was hilft es? Die Mutter der freisinnigen Partei werden selbstverständlich die Bauernpartei und auch die christlich-sozialistische Partei, also die katholische Partei, die ja immer noch eine Elite hinter den anderen Parteien zurechnelt, wenn ein Frauenstimmrecht ermöglicht werden soll, die Verwerfung beantragen.

Bei den Demokraten werden die Führer für die Frauen sein. Aber das wird nicht viel helfen, denn die Demokraten auf dem Lande werden ihnen kaum folgen. Unter kirchlichem Volk auf dem Lande ist ein eigenes Volk. Abgesehen vom Bezirk Gorgen, der meistens mit Zürich und Winterthur allein noch die fortschrittlichen Geleise durchbringt, ist es, weil der rege Wahnerwerb oder eine intelligentere, regsamere Bevölkerung dies zu Wege bringen, ist unter „Land“ ein Kleinigkeits-Land und hat fast immer die Geleise, die einen Fortschritt bedeuten, verwehrt. So hat es, um ein etwases Beispiel zu bringen, einmala sogar das Gesetz über die Volksschule verweigert, noch Scherzschulungsgelei, wie nicht zu reden. Und es wurde das große Kulturgebiet nur durch Zürich, das ca. 19.000 Ja gegen 200 Nein auftrug, Winterthur und Gorgen durchgebracht, — nur Allfollten hatte ein unempfindliches Mehr von 200 Stimmen — und das gesamte übrige Land verwarf sogar ein Volksentscheid! Und heute ist dies Land, wo sich bei der Strafprozessordnung gezeigt hat, durchaus nicht besser geworden. Man kann also denken, wie hinterwärtlich es sich erst bei einem Frauenstimmrecht zeigen wird.

Wie ein Führer der Grünländer, Dr. Kraft, städtischer Schulrat, ausführte, der selbst für das Frauenstimmrecht ist, werden unter den Grünländern — die Hälfte dafür, die andere Hälfte dagegen stimmen. Denn in dieser Partei herrscht sehr viel Kleinräumigkeit. Und dann wird jetzt von manchem ihrer Führer ein ständiger Widerspruch gegen alles geschätzt, was von der sozialistischen Partei ausgeht.

Während die Sozialisten. Die sozialdemokratische Partei wird selbstverständlich die Parole für die Annahme der Frauenstimmrechtsinitiative ausgeben. Leider ist es auch hier Parteigenossin, die durchaus nicht ohne Genossen aus gegen Frauen sind. Noch betrachten auch viele Sozialisten die Frau als Weib, der ihnen arbeiten, verdienen helfen und lochen muß, aber nicht als einen freien Menschen. Auch ihre Frauen sollen sich nicht in Parteienversammlungen begeben oder etwas für ihr geistiges und individuelles Leben tun dürfen. Sie soll ihnen untergeordnet und nicht gleichberechtigt sein. Gegen diese altertümliche Weibtheorie des Mannes an der Frau, diese überlebende Weibtheorie des Mannes über die Frau, dieses anfällige Verortung gegenüber der Frau muß man allen Dingen und so geschäftlichen Versammlungen dafür abhalten lassen, daß zu hoffen ist, eine Mehrheit von den Sozialdemokraten werde trotz allem für die Frauenstimmrechtsinitiative stimmen.

Es wäre nun aber verfehlt zu glauben, daß nicht auch eine Anzahl, namentlich gebildeter Männer, die entweder keiner Partei angehören oder aus anderen Parteien, besonders auch den Freisinnigen, für das Frauenstimmrecht stimmen wird. Männer, die historisch gefühlt sind. Die ich ja sagen müssen, eine Erscheinung wie das

Frauenstimmrecht trete nicht mit einem Mal so allgemein auf, wenn die Sache nicht zu einer Natur-, einer geschlechtlichen Kulturunterschiedlichkeit geworden wäre. Und was es abtrug, sich dagegen zu stemmen, wenn nicht nur die Revolutionsländer, sondern auch Amerika und England es einführten oder schon eingeführt haben, und es Länder einführen, die nur eine als Reuebung auf einer Kulturstufe mit dem kantonen Zürich stehen, wie Holland und Dänemark. Hochzufrieden; Länder also, wo die Weltanschauung der Kriegsländer keine Rolle spielte, die aber eben infolge ihrer hohen Kulturentwicklung sich dem Geist der Zeit gien, und wie Dänemark das volle Frauenstimmrecht schon vor ein paar Jahren ohne großes Geräusch einführen.

Oder Männer auch, denen die Korruption der Zeit bis zum Hals an den Hals gelegen ist. Die Korruption mit ihrem Imperialismus, ihrem Schieber- und Wucherer, ihrem Opportunismus, ihrem übermäßigen Anmaß der Minderwertigen, der geschlechtlich, alsobald oder sonst amoralisch Anstößten, ihrem Blut- und Betrugsaustausch, ihrem Umbringen von Frauen und Kindern durch Bomben, Terpedos und Hungerkriege, ihrer Degeneration der Jugend durch eine nachlässig gewordene Erziehung, ihrer Ansehenslosigkeit, was, Reich, was überal, die fast bis auf dieser Korruption der reinen Männerwürdigkeit, die ewig die gleichen Folgen hervorbrachte und immer wieder die Bitter in den Augen forderte, und die von der Reinheit und Gewissenhaftigkeit der Frauen, ihrer größeren Ehrlichkeit für wahre Menschheitsliebe, noch einen Ausgang aus dieser ausgearteten Zeit erhoffen. Diese Männer der Gedanken, der Logik, des höchsten Vernünftigen nach Befreiung, der glühenden Begierde nach Ausbesserung aller dieser Erscheinungen, die werden wir sicherlich sämtlich auf unserer Seite haben.

Denn das ist gewiß, daß wir Frauen, wenn wir das Stimmrecht haben, uns gegen alle diese aufgeschichtete Korruption werden müssen. Wir werden ankämpfen gegen allen Imperialismus, Militarismus, Wucherer, gegen die doppelte Geschlechtlichkeit, gegen den Opportunismus, gegen die Degeneration, Schwaßmützigkeit und Minderwertigen durch nicht gefundene Menschen und. Deshalb brauchen wir auch, wie eine Einleitende der „Neuen Zürcher Zeitung“ richtig sagt, den Einfluss auf die Gesetzgebung und den Mißbrauch in Behörden, um auf die Institutionen einen direkten Einfluss ausüben zu können. Das wird die „Reorientierung“ sein, die die Frauen mit der Zeit bringen werden. Aber Dr. Weisslof und andere sind sehr richtig, wenn sie schon in einem Jahr erwarten. Mit einer neu strebenden Jugend wird es die Arbeit von Generationen sein, bis die Institutionen in jeder Generation immer schwächer werden und eine neue Menschheit werden kann, die weder Armut, noch Unterdrückung, noch Prostitution und Geschlechtskrankheiten usw. als unabwehrbare Erscheinungen betrachtet, sondern sie ausmerzt. Ein reineres, wehrteres, wertvolleres Menschentum, als es heute ist, kann nur das Resultat unerschütterlicher Arbeit von Generationen sein. Und wenn das Frauenstimmrecht diesmal verworfen wird, so werden wir auch nicht verzagen. Wir werden weiter darum kämpfen und werden es auch erreichen. Wir werden auch später nicht verzagt arbeiten, weil wir die Früchte unserer Arbeit nicht bei Begehren noch sehen können. Mögen sie also unter Stimmrecht noch verwerfen. Weil dem reinen und unerschütterlichen Glauben eines Schicksal hoffen wir: „Und sie bewegt sich doch!“ Der Kulturfortschritt und unser Recht kommen doch!

Der Kampf um das Frauenstimmrecht in Basel.

Langsam beginnt sich nun auch in unserer Stadt der Kampf zu entwickeln, der in Zürich schon längst begonnen hat. Eine vorzüglich geschickte Vorführung von Fr. Pauline Müller hat zu dem in Basel zu dem Frauen das Stimmrecht liegt überall auf und wird viel gefordert, die Zeitungen bringen Artikel und Sontra (meist pro), Gruppen und Parteien beziehen ihre Stellung. Müllig ablesen erhalten sich, wie anzunehmen war, die Katholische Volkspartei und die Fortschrittliche Bürgerpartei (parson: Bürger- und Gewerkepartei; der „Fortschritt“ macht laut Parteibeschluß geschlossen). Dafür haben sich die Sozialistische Arbeitervereine aus der Evangelische Arbeiterverein — dieser in gut bezeichneter Verarmung mit allen gegen drei Stimmen — für Unterdrückung der Stimmrechtsvorlage entschieden. Fr. Labita Schaffner, der Redner des Abends, gebührt wohl ein guter Anteil an diesem schönen Resultat.

Mit ganz besonderer Spannung erwartete man den Entschluß der Liberalen und der Freisinnigen, die ihre Parteiverfassungen beide auf denselben Abend — Mittwoch, den 28. Januar — angesetzt hatten. Waren doch diese Parteien die einzigen, deren Entscheidung maßgebend sein konnte, da beide in ihrer Verfassungsfunktion ungefähr gleich viel Gewicht wie Fremde der Sache zählten. Man nahm an, es werde deshalb in beiden Fällen Stimmrecht gegeben, das natürlich gegeben sei. Die liberale Parteiverammlung hat denn auch in diesem Sinne entschieden und die Freisinnigen der Stimmen befolgt.

Eine tiefe Herzensentscheidung aber brachte uns aus freisinnigen Kreisen kommenden Stimmrechtsfreundlichen Frauen und Führer der freisinnigen „Partei“. Schon der schmale Besuch der Versammlung gab uns gleich beim Eintreten das bedrückende Gefühl: Man nimmt in diesem Kreis unsere Sache nicht recht ernst. Das Weser freudig, das unsere Freund und Vorkämpfer unserer Sache, Dr. med. Wurmser, übertragen war, schien dies Gefühl lägen zu strafen, denn es gab in trefflicher Form die historische, wirtschaftliche und logische Begründung der Stimmrechtsforderung und wies die Einwände der Gegner als nicht haltbar zurück, da sie sich alle auf einen Grund zurückführen lassen: die Abweichung des bestes weiblichen, die Macht mit einem neuen Standpunkte zu setzen. Der Mann sollte wohl für die Frau, aber nicht mit der Frau politisch arbeiten, darin, dem Kaiser Wilhelm ähnlich, der in einem Brief dem „Neuen Zürich“ erklärt: Was seinem Volke not tue, werde er, der Fritz, wohl bei denen bestehen. In einem demokratischen Staat hat aber dieser Standpunkt keine Berechtigung. Der Redner hält das Mißverständnis der Frau im öffentlichen Leben für eine Forderung der Zeit und stellt den Antrag, die Partei möge für Annahme der Verfassungsrevision Stellung nehmen.

Wie heißen die Vereine, die eine Vertikung zugunsten der politischen Gleichberechtigung der Frauen an den Bundesrat eingebracht haben?

Siehe Seite 6 dieser Nummer!

Feuilleton.

Die Mutter.

1) Novelle von Ruth Waldteufel.
Den 20. August.
Lucies zehnter Geburtstag! Mit ersten Wünschen und schweren Wünschen empfangt. Blin Gott, daß dieses Kind seine Halsstarrigkeit und sein ungelegentliches Wesen ablege und noch ein Kind der Gnade werde! Habe ich nicht meine Willen getan mit Zucht und Strafe, um diesen trotigen Willen zu brechen, mit milder Erziehung, um das verjüngliche und doch ausgelassene Wesen zu dämpfen? Heute nun will ich nur mit Güte verfahren. Gott gebe, daß mich Lucie nicht auf eine zu harte Probe stelle, dieses Kind, das seiner Mutter fremd ist! Warum kamte ich sie mir nicht gewinnen, ich, die Lehrerin, die Geschickten, die sich auf ihre Aufgabe vorbereitet wie eine gute Mutter? Ja Lucie, wie heißt sie? Oder geht man Zweifel zu weit? Manne der Mangel an mir selber liegen? Allerdings scheint mir der Weg zu meinem Kind von Hindernissen ganz verfallen. Sie tauchen auf, wenn ich das Wort an Lucie richte, ja, wenn ich ihr nur in die Augen sehe. Ich frage mich, ob manche Mütter dies nicht taten? Daß sie ihrem Lieblingen in der Welt keinen Zoll weid rufen können, während sie meinen, ein Wort, ein Blick müße es ihnen verzeihen? Bedeutet das nicht ein unmäßiges und miktantes Lebensverwe? O Gott, das werde von mir ab! Wenn ich eine Schuld auf mich geladen habe, so will ich mich demütigen. Ich will heute eine neue Hoffnung antäupfen, das Gottes Weisheit allein, und nicht die meine, mir dieses Kind wieder schenke!
Während die Witfrau Hermine Weber diese Worte in ihr Tagebuch schrieb, stand ihr Töchterchen mitten in ei-

ner Gruppe von fröhlichen, lärmenden Mädchen im Hofe des Schulhauses.

„Ihr habt es alle nicht ertragen“, rief jetzt Lucie, die anderen überhörend, „es gibt etwas bei Beierers.“ „Eine Nachtorte!“ — „Apfelsuchen!“ — „Schokoladencreme!“ riefen die Mädchen durcheinander.

Aber Lucie lachte: „Ich sag's nicht, ich sag's nicht!“ und alle die Freundinnen lie drängen, ließ sie so schnell davon, immer im Hinblick voraussehend, daß sie die anderen nicht erschrecken konnten, bis die Glocke zum Beginn des Unterrichtes rief.

Gleich stürzte Lucie ins Schulzimmer. Ihre dunklen Augen trübten, die straffen Wangen schimmerten braunrot, und das dicke Haar, das sonst der Gamm klamm nach hinten gog, umauß lösgelöst in Ringeln das runde Gesicht bedeckte. Ihre Kleider hatten sich beim Laufen beschunden, und als die Lehrerin eintrat, betrachtete sie hoffnungslos das unordentliche Gebrauchsgeräth. „Lucie“, sagte sie sanft, „ich habe mich heute früh so gefreut, als ich dich ganz gesund und glücklich angetroffen habe. Aber nun auch dich einmal an!“

Endlich sah Lucie zu der freundlichen Frau auf und zog mit den ungeduldrigen Kinderhänden ihre Kleidung zurecht. „Sie war an diesem Tage eine noch untrübtere Schönerin als sonst.“ Es schien, als könne sie das Ende der Stunde nicht erwarten, und kaum hatte die Lehrerin das Schulzimmer verlassen, so rief sie auf ihre Pant und rief über die stalle hin: „Allo ihr kommt alle, alle zusammen! Und pumpt drei Ied ihr da. Dann gehen wir gleich in den Garten, da können wir von allen Beeren essen, von den Stachelbeeren und von den Johannisbeeren, und wir dürfen Wäber spielen im ganzen Garten.“ — „Ihr, Lucie Schöff und Alice Schmund, ihr kommt aber auch, sonst läßt man euch holen.“ rief sie zwei blauen

Mädchen in ärmlichen Kleidern zu, den Parias der Klasse, die schlechte Zeugnisse und schmutzige Schützen hatten, und neben denen niemand sitzen mochte. Die zwei verärmtesten Geschöpfe schoben sich vertegen der Tür zu. „Meine Mutter hat es gesagt!“ rief Lucie ihnen nach.

In erwartungsvoller Erregung ging sie nach Hause. Dieser Tag bedeutete für sie etwas ganz Besonderes. Seit sie zur Schule ging, hatte sie sich gewünscht, wie die anderen es taten oder sie hatte sie es dazu bringen können. Denn die Erlaubnis hing stets von irgendeiner schwierigen Bedingung ab, die Lucie nicht erfüllen konnte. Einmal handelte es sich darum, die beste Betragensnote nach Hause zu bringen, dann wieder keine Tintenflecken an seine Schürze zu stellen, rechtzeitig und mit gewissenharten Händen beim Essen zu erscheinen, bei Tisch nichts umzuwerfen und zu geröckeln, keine Hefte und Bücher für die Schürze zu verlegen und die häuslichen Verbindungen pünktlich zu erfüllen, das Tischdecken, das Wischen, das Staubwischen im eigenen Zimmerchen. Am schwierigsten aber war es, die Extraderkennung zu vermeiden, im Garten nicht zu verweilen, den Brunnentrog nicht zu vertiefen, keine Käder in die Kleider zu reizen, in Lucas Zimmer nicht umzufliegen oder zu beschmutzen. Durch die Menge dieser drohenden Möglichkeiten war Lucie noch nie ungefährdet bis zu der Erfüllung ihres Wunsches gelangt.

Zu Hause aber gab es böse Zeiten, wenn Lucie sich und ihre Mama wieder einmal enttäuscht hatte. Dann bekam sie die viel schlimmere über ihr ungezogenes Wesen zu hören, und die ging wochenlang in Trop oder Verzagtheit unter den ärmlichen Wänden ihrer Mutter einher. Sie glaubte selbst halb und halb daran, daß sie ein schlechtes Kind sei, schlechter als die anderen. Sie wollte manchmal des Nachts, weil die Ereignisse immer anders, un-

glücklich herauskamen, als sie es wollte und meinte. Es kam ihr so vor, als wäre das ein Böses im Spiel, gegen das sie sich nicht wehren konnte. Oft schien es ihr, sie könne nicht für ihre Untaten und habe nichts Leichtes gemocht. Dann nahm ihr Gefühl den trotigen Ausdruck an, aber den die Mutter so böse wurde, daß sie sie auf die Wangen schlug. Und ihre Kinderfrau, die alte Elisabeth, sagte dann wohl: „Dir bleibt das Trostgefühl noch einmal stehen.“

In der Schule galt Lucie als die Anführerin der Klasse, denn sie wußte alle Spiele am besten, sie konnte am schnellsten laufen und am höchsten klettern, sie war fröhlich und lebhaften Geistes und beschuldigte die Überlegenheit des hübschen und wohlhabenden Mädchens. Und es mehr in der Schule geteilt wurde, je mehr wuchs ihr Ungehe in der Klasse. Sie hatte sich oft bitter gekämmt, daß sie von den Kameradinnen, die sie in der Schule zu Spielen und Streichen anführte, sah nach wie jene Kerneisen, die ihr Elternhaus den anderen nicht zeigen durften.

Nun aber, an ihrem zehnten Geburtstag, war ihr unvorstellig und ihre Brüstungsgelübe ihr Wunsch erfüllt worden. Drei Tage vorher hatte ihr die Mutter in kurzen Worten mitgeteilt, daß sie am folgenden Morgen ihre Kameradinnen zu ihrem Geburtstagsfest einladen könne, alle die ganze Klasse. In diesen Tagen war Lucie ein glückliches Kind gewesen. Dieses merkwürdig freie und warme Gefühl war ihr neu, wenigstens in ihrem Leben zu Hause. Und ihre Erregung, die sich zwar nur in der Schule laut äußerte, war so groß, daß sie alle Elisabeth, die das strenge Temperament des Kindes kannte, warnend den Finger hob und sagte:

„Nach ein Rache kommt e Böse.“



Malzzwieback
Zurmühle
Erstklass. diätetisches Nährgebäck
Leichte Verdaulichkeit.
Höchster Nährwert!
Arztlich empfohlen!
— Goldene Medaille. — 189

H. Zurmühle Zürich I
Fabrikation diätet. Nährgebäcke.
Zeltweg 12. Tel. H. 7.78



Leinenweberei Bern A.G., Bern
Bubenbergplatz 7

Beste Bezugsquelle, direkt ab Fabrik für
Leinen, Halbleinen u. Baumwoll-
wolle zu Bett- u. Tischwäsche
Toiletten- und Küchentücher
Lieferung fert. Aussteuern
Näherei- u. Stickereiateliers. Muster franko.

Schweizerische
UNFALL
Versicherungs A.-G.
WINTERTHUR

gewährt gegen mässige feste Prämien folgende Versicherungen:

Einzel-Unfall- Versicherungen jeder Art	Reise- Versicherungen jeder Art	Einbruch- Diebstahlversicherungen
Kollektiv- Versicherungen für Kaufm., und gewerbliche Betriebe, pflanzl. Dienstleistungen, Soziales und so weiter.	Haftpflicht- Versicherungen jeder Art für alle Betriebe und Berufsarten, Sportvereine, Privat- leuten, Hausbesitzer etc.	Kautions- Versicherungen, als Ersatz für ante- u. Dienst-Kautionen

Auskunft und Prospekte durch:
die Direktion der Gesellschaft in Winterthur und die General-Agenturen.

Stickereien und Wäsche

wie Damenhemden-Hosen (offen u. geschlossen)
Unterteile, Kinderkleidchen-Häubchen-Lätzli,
Servietten-Tischchen, Damenkragen in Trans-
parent-Thul-Cambriek, Deckeli, Handsturella
und Schiffspitzen kaufen Sie am vorteilhaftesten
und billigsten direkt beim Fabrikanten.
Ein Versuch wird Sie z. ständ. Kunden machen.
Auswahlendungen werden prompt besorgt.

F. Thaler-Jordan, Broderie, St. Gallen-Ost.

Wildegger Jodwasser

Natürliches Mineralwasser aus den Erftinger Schichten
der Juraformation — Hervorragende Erfolge bei:
Arterienverkalkung, welchem Kropf, Lymphdrüsenanschwellungen
Bronchial-Katarrh, Emphysem und Asthma
Frauenleiden (Wassungen)

Morgens nüchtern und Abends vor dem Schlafengehen je 100 bis 200 Gramm
zu trinken während 6-8 Wochen, leicht verdaulich. — In allen Apotheken
und Mineralwasserhandlungen und bei der Verwaltung der Jodquelle Wildegger.
— Brunnenschrift gratis.

Möbel-Werkstätten
Pfänger & Co., Bern
Kranngasse 10

Vertrauenshaus für gutber-
tete, gerüche neuzeitliche
Wohnungseinrichtungen

Kunst & Spiegel A.-G. Zürich I
Bahnhofstrasse 51 zum „Mercatorium“

Kunstblätter
Einrahmungen
Neivergoldung



Echte Bronzen
Marmor
Fayencen



Wollwaren
Strümpfe - Socken
Unterkleider
Woll- und Baumwollgarne

Hfister-Wirz
Zürich 106
Rennweg 57 Zweierstr. 33

Damen, Sie sparen Geld, wenn Sie von meiner
Strümpf-Fabrik Gebrauch machen.
Strümpfe jeder Art, gewobene, auch
feinere werden, wenn noch so gering, wie neu hergestellt,
und zu Qualitätsstoffen zu tragen. Aus drei Paar erhalten Sie zwei
Paar. — Preis pro Paar Fr. 1.50. Bitte bitte nicht abgeben,
jeweils Schutzgröße angeben. Best.-und gegen Rücknahme. 276

Strümpf-Fabrik Kistner, Zürich
Seebühlstrasse 17b/IV.

Offenere solange Vorrat — freibleibend — in
neuen, schönen Exemplaren:
Mariti's Romane und Novellen
Wohlfeile Gesamtausgabe in 10 Bänden geb.
Inhalt: Das Geheimnis der alten Mamsell. — Das
Heideprinzessen. — Reichgräfin Gisella. — Im
Schiffshafen. — Im Hause des Kommerzienrates.
Die Frau mit den Kartonssteinen. — Die zweite
Frau. — Goldelse. — Das Eulenhäus. —
Thüringer Erzählungen.

Preis der kompletten Serie 10 Bände Fr. 48.60
35 % Kursvergütung „ 17.—
158 Fr. 31.60

Hochachtungsvoll
J. Hallauer, Buchhandlung,
Opfikon-Zürich.

Bestellschein. Konto wird gern eröffnet

Der Unterzeichnete bestellt hierdurch bei
J. Hallauer, Buchhandlung
Opfikon-Zürich.

Mariti's Romane u. Novellen Kursverf. Fr. 47.—
10 Bände gebunden Fr. 31.60

und ersucht den Betrag — durch monatliche Abon-
nements-Nachnahmen von Fr. 3.— zu erheben —
im Anschluss an mein Konto bei Ihnen ohne
Erhöhung der Monatsrate zu belasten — in Jahr-
rechnung zu liefern.

— Das Nichtgewünschte bitte zu streichen. —
Ort und Datum: Unterschrift:

Spezialhaus
in
Brautkränzen und
Brautschleiern
vom einfachsten bis zu den feinsten.
Elegante Damen-, Töchter- und Kinderhüte.
Steter Eingang von Neuheiten. 236a
Altbekannt grösste Auswahl
Zivile Preise.
Grands Magasin de Modes
D. Bergheimer :-: Zürich
Kirchgasse 3/5 Geschäftsrückung 1898

E. H. Gassmann
Zürich, Bahnhofstr. 76. Bern, Christoffelg. 175

Spitzen, Vorhänge, Tulle, Schleier
Spitzenkragen, Stickereien, Taschentücher

Das Tannenbäumchen
Drei Frauenhüter:
Das Tannenbäumchen — Die Freundin — Lydia Bonifich
von Elisabeth Schönmeyer
(Sammlung „Stille Stunde“) Preis Fr. 8.—, Band 8
Zur Frauenstimmrechtsfrage
Vortrag in geschichtlicher Betrachtungsweise
von Elisabeth Schönmeyer, a. Seminarlektorin, Narau
Fr. 1.—, 151
Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie direkt
vom Verlag: **Verl. Institut Orell Füssli in Zürich**

Wollen Sie eine elegante Blouse?

dann verstehen Sie nicht
das reichhaltige Lager von
G. Müller, Aarau
A.-S. Metzgergasse — Zeitrahn
zu besuchen.

Männer und Frauen!

Denkt daran, daß das Frauenstimmrecht kommen muß.
Wer ist „das Volk“?
Männer und Frauen.
Wer bezahlt die Steuern?
Männer und Frauen.
Wer bildet die wirtschaftliche Kraft der Schweiz?
Männer und Frauen.
Wer arbeitet für das Volks- und Familienwohl?
Männer und Frauen.
Wer untersteht den Gesetzen?
Männer und Frauen.
Wer macht die Gesetze, auch diejenigen, welche die
öffentliche Sittlichkeit, Schul- und Armenfragen,
Kinderfürsorge, Lebensmittelfragen behandeln,
fogar solche, die direkt die Frauen allein angehen?
Die Männer allein.

Gerecht denkende Frauen und Männer!
Tretet dafür ein, daß dies anders wird!
Werbt für das Frauenstimmrecht!

In über 120,000 Exemplaren verbreitet ist das allbekannteste Werk

Vom Mädchen zur Frau

von Frau **Dr. Emanuelle L. M. Meyer**

Ein zeitgemässes Erziehungs- und Ehebuch allen Töchtern,
Müttern und Gattinnen gewidmet.

Der Inhalt behandelt:
Die Erziehung des weiblichen Kindes; Unmittelbare Erziehung
und Vorbereitung für den Weiberberuf; Die Ehe; Gattenwahl;
Brautzeit; Sexualleben in der Ehe; Mutterschaft;
Die alleinlebende Frau.

Ein Vademecum des Frauenlebens. Wer das Buch liest, den
fesselt es bis zu Ende; es packt und erschüttert und wirkt
wie ein reines Andachtsbuch. Ein Brevier reinen
edlen Menschentums ist dies Buch.

Preis in Ganzleinenband u. Kopfgoldschnitt Fr. 6.—, gegen
Nachnahme oder Zahlung auf Postkonto VIII, 5701 durch
A. Vogel, Zürich 6/22, Pfirsichstrasse 17. III. Abt. 19.

Ferner Dr. Buschman: **Vom Jüngling zum Mann**, geb. Fr. 2.90
Dr. Pauli: **Halte deine Jugend rein**, geb. Fr. 3.—
Zimmermann: **Vom Eheglück** geb. Fr. 4.50

Alle 4 Werke Fr. 15.—

Mütter! Beschafft euren Kindern
Sparkassen der
Schweizerischen Volksbank
um ihnen das Sparen anzugewöhnen.

Solche Sparkassen können an allen unsern
nachgenannten Sitzen zu jedem Sparheft, das
mindestens Fr. 3.— Guthaben aufweist,
gratis bezogen werden.

Schweizerische Volksbank

Sitze in: Altstetten, Amriswil, Bern, Biel, Les Breuleux, Bulle,
Châtel-St.-Denis, Dachselden, Delsberg, Dietikon, Freiburg, Gené,
Küssnacht, Lausanne, Locarno, Montreux, Moutier, Murten, Pruntrut,
Saignelégier, St. Gallen, St. Immer, St. Moritz, Thalwil, Tramelan,
Uster, Wezikon, Winterthur, Zürich. 191

Dr. Krayenbühls **Nervenhellanstalt „Friedheim“**
Zihlschlacht (Thurgau). Eisenbahnstation Amriswil.
Nerven- und Gemütskranken. — Sanftmütigenkuren.
(Alkohol, Morphium, Kokain etc.) **Sorgfältige Pflege.** — Geogr. 1891.
2 Aerzte. Telefon No. 3. **Chefarzt Dr. Krayenbühl.** 65

Unser AUSVERKAUF

dauert vom 24. Januar bis 8. Februar

Magazine zum „GLOBUS“ Zürich, Bahnhofstrasse

Elektrische Heiz-Oefen

für Anschluss an jede Leitung



211 a
fabrizieren:
Deco A.-G., Zürich
Güttestrasse, Stadthofen.

Spezialhaus für gediegene

Braut-Wäsche



in Ia. Leinen, Halb-
leinen, Baumwolltü-
chern für Bett, Tisch,
**Küchen- und
Leibwäsche**
Otto Meyer-Henggeler
Zürich-Enge, Bleicherweg 37,
Telephon 4478 Seinau

Hausfrauen! Achtung!

Diesere dient als Fabeln zu Fabelpreisen:
Marzeillaner-Seife
garantiert 72% fettsäurehaltig, 80 g schwer, zu 1.15 Fr. (Ver-
packung nicht imbezogen). Versand von 50 Stück an.
Luzokehrspähne
fein gewaschen der Fäden mehr, fein Oelen, kein Wischen mehr.
Zusatzstoffe kann es bis 15 mal hintereinander gebraucht
werden, demzufolge äußerst hartem. Preis 10 St. 10 Stück zum
Vorteil von Fr. 1.80 pro St. Bei größeren Bestellen Rabatt.
Bestellungen wolle man an Herrn H. Meißner, Morgarten-
strasse 4, Luzern richten. 249
Telephon 1669. Telegrammabkürzung: Meißner Luzern.

Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften.

Die **Wochenspendenkasse** und das **Freiwilligenjahr**
sind den hauswirtschaftlich tätigen Mädchen und Frauen die
Wohltätigkeit auf eine ideale, betriebsfähige Weise in einem der
wichtigsten, unterrichtlichen und sozialen Bereiche.
Der **Wochenspendenkasse** dauert ein Jahr und beginnt
am 1. August mit einem halbjährigen Vorlauf, dem sich das
Winterhalbjahr mit einem langfristig ausgearbeiteten Unterrichts-
plan anreicht. Für die **Wochenspendenkasse** werden bestmöglichst
Beiträge von Fr. 75.— bis 100.— erwünscht.
Das **Freiwilligenjahr** will einem die noch gebliebenen Stunden
entsprechend auch jüngeren Mädchen die Möglichkeit bieten, in die
tätige Arbeit der **Wochenspendenkasse** eingeführt zu werden. Mitre-
genesse für den Winter 20 Jahre.
Prospekte, die nähere Bestimmungen enthalten, findet auf
Antrag des **Präsidenten** des **Zürcher Frauenvereins** für
alkoholfreie Wirtschaften, Schanzengasse 14, Zürich. 266

Seiden-Kradolfer
115, Stadthausstr.
Winterthur
empfehlen sein
reichhaltiges
Lager

Dr. Brunner's
Keratolysin
(mit und ohne Fettgehalt)
das **unbertreffliche** Medikament gegen
Haarausfall
und
Schuppen
von medizinischer Autorität glänzend begutachtet
Paradiesvogel-Apotheke
Dr. Brunner, Zürich 174

Schweizerische Eidgenossenschaft
Ausgabe
von
drei- und fünfjährigen
5 1/2 % Kassascheinen
der Schweizerischen Bundesbahnen

Gemäss dem Bundesbeschlusse vom 12. Dezember 1919 werden die Schweizerischen Bundesbahnen ermächtigt, zur Deckung ihrer schwebenden Schulden Kassascheine auszugeben. Diese werden für eine Laufzeit von 3 und 5 Jahren erstellt und zu folgenden Bedingungen verkauft:
Verzinsung: 5 1/2 % p. a. mittelst halbjährlicher Coupons per 1. Februar und 1. August, erstmals per 1. August 1920.
Rückzahlung: Die Kassascheine sind zu pari rückzahlbar, nach Wahl des Käufers entweder am 1. Februar 1923 oder am 1. Februar 1925.
Stückelung: Es werden Abschnitte von Fr. 100, 500, 1000, 5000, 10,000 ausgegeben.
Zahlstellen für Zinsen und Kapital: Die Zinsen, sowie das Kapital dieser Kassascheine sind auf Verfall spesenfrei zahlbar bei der Hauptkassa und den Kreisstellen der Schweizerischen Bundesbahnen, bei allen Kassen der Schweizerischen Nationalbank, sowie bei den meisten grösseren schweizerischen Bankinstituten.
Namenzertifikate: Die Kassascheine lauten auf den Inhaber; die Generaldirektion der Schweizerischen Bundesbahnen verpflichtet sich, dieselben ohne Kosten in Depot zu nehmen und dafür auf den Namen lautende Zertifikate auszuhandigen. Solche Depots dürfen nicht weniger als Fr. 1000.— Kapital betragen.
Verkaufspreis: Die Ausgabe dieser Kassascheine erfolgt zu 99 % für die dreijährigen Kassascheine, rückzahlbar am 1. Februar 1923 und zu 98 % für die fünfjährigen Kassascheine, rückzahlbar am 1. Februar 1925, mit Zinszurechnung per 1. Februar 1920.
Rendite: 5 1/2 % für die dreijährigen Kassascheine und 6 % für die fünfjährigen Kassascheine.
Verkaufsstellen: Sämtliche Zweigstellen und Agenturen der Schweizerischen Nationalbank, sowie die sämtlichen schweizerischen Banken und Bankhäuser.
Anmeldung: Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eintreffens berücksichtigt.
Bern, den 17. Januar 1920.

Eidgenössisches Finanzdepartement:
J. Musy.
Schweizerische Eidgenossenschaft
Anmeldungschein
für
Kassascheine auf drei Jahre | **Kassascheine auf fünf Jahre**
D. _____ Unterzeichnete erklär _____ zu kaufen:
Fr. _____
5 1/2 % Kassascheine der Schweiz. Bundesbahnen zum Kurse von 99 %.
Rückzahlbar al pari am 1. Februar 1923.
Stückelung
Kassascheine à Fr. 100.—
" " " " " " 500.—
" " " " " " 1000.—
" " " " " " 5000.—
" " " " " " 10,000.—
den _____ 1920
Unterschrift: _____
Fr. _____
5 1/2 % Kassascheine der Schweiz. Bundesbahnen zum Kurse von 98 %.
Rückzahlbar al pari am 1. Februar 1925.

Pianos
liefern vorteilhaft 48
F. Pappesöhne, Bern
Nachfolger von F. Pappes-Ennemoser
Kramgasse 54. Telephon 1533.

Sicherer Erfolg
bei
Stellen-Vermittlung
durch
Plac.-Büro „Helvetia“
Spitalgasse 55 — Bern.
Personnel de Demoiselles, Villa des Prés
Cortailled près Neuchâtel
Bonnes études. Langues. 193

Warner's
Rust-Proof
Corsets
sind wieder eingetroffen!
Alleinverkauf: **C. Meyer-Ernst Sohn**
Zürich I. 168 Augustinergasse 48.

Berner Leinwand
Bett-, Tisch- und Küchenwäsche
in Leinen, Halbweinen und Baumwolle in anerkannt vorzögl. Qualitäten liefern (auf Wunsch fertig u. g. stickt)
Müller-Stampfli & Cie., in Langenthal.
Nachfolger von Müller-Joeggy & Cie.
Diplomiert an den Schweizer. Landes-Ausstellungen
Zürich 1893 Genf 1896 Bern 1914
Muster umgehend. 231

Gesucht für sofort zuverläs-
sige, junge 246
Röchin
oder **Mädchen**, das ordentlich
kochen kann, Annehmungen und
Zugabeleistungen und Photo
arbeiten an das Werk, Stoff-
waschen, Waschen (Sonnig).
Jüngeres 238
Mädchen
findet als Stütze der Hausfrau
gute Stelle Annehmungen an
Otto Fierz-Krupp, Handlung,
Genève.
Gesucht ein faires 255
Mädchen
auf einen **Wanderer** Sohn Fr.
40.— W. Schweizer, nach
Eintritt kann sofort oder nach
Belieben eintreten. Es sei neben
bei **Frau W. W. Schweizer**,
Handlung, Zürich, Waisen-
hofstrasse. 237

Ueberfegungen
Deutsch-Französisch
fortschrittliche Arbeit. 216
Bureau „Oris“, Stettin.
Zu verkaufen:
2 ganz neue **Stromwagen**
womit 1 **Stromwagen** à Fr. 180
1 **Stromwagen** à Fr. 100
1 **Stromwagen** à Fr. 70
1 **Stromwagen** à Fr. 12
2 **Stromwagen** à Fr. 80
alles ganz neu **verkauft**
überes durch **Postfach 2419**
Kantonsgenève. 274
Auf Mitte Februar gesucht
in kleine Familie von 4 Perso-
nen ein **Herzliebendes**, im Haus-
wesen tüchtiges 267
Mädchen
das gut kochen, ledigen Mann
und ein Ordnung geübt ist.
Wohn 50 Fr. per M. nat. Bezu-
ge erwünscht an **Frau Louis**
Schütz, Weinberg, Langnau.
Zu möglichst sofortiger Ein-
tritt gesucht ein jüngeres, tüch-
tiges 237

Mädchen
für Haushaltung
Offerten an **Frau Kaufmann**,
Wegg, Brunnstein.
Gesucht: Bei sofort ein
Mädchen
von 16—18 Jahren zur **Wäsche**
im Haushalt **Genève** und **Frei-
willige** Behandlung wird ge-
sucht. Bei noch **Interesse**
sind Offerten an 262
F. Berz zum **Steuhaus**
Hiltlin a. H.
Gesucht tüchtiges, treues
Mädchen
zum **Erzieren** und **Wäsche** im
Haushalt **Genève** sofort. Keine
Anmerkung, **Genève** u. **Genève**
für **Kind**, **Genève**,
St. Gallen. 239

Gesucht treues, fleißiges 251
Mädchen
zur **Wäsche** in **Genève** und **Haushalt**
familiäre **Behandlung**
angenehm. **Genève**,
Walters u. **W. St. Zürich**.

Gesucht ein junges, 18 bis
18-jähriges 278
Mädchen
zur **Wäsche** in **Genève** und **Haushalt**
familiäre **Behandlung**
angenehm. **Genève**,
Walters u. **W. St. Zürich**.

Gesucht auf 1. Febr. reinliche
Mädchen
zum **Erzieren** und **Wäsche** in
den **Genève** **St. Zürich**,
zur **Erz.**, **Walters**.
Einfaches, williges 21
Mädchen
für **Kind** und **Haushalt**. **Genève**
wird in **Genève** **Genève**,
Fr. 61, **St. Zürich**.
Jüngeres 269

Mädchen
welches auch schon geübt für
Küche und **Haushalt**. **Genève**
Sohn und gute **Behandlung**,
Frau W. W. Schweizer,
106 bei **Winterthur**.
Gesucht per 10. Februar ein
tüchtiges 268

Officemädchen
Anfangslohn Fr. 50.— und freie
Wäsche. **Genève** **Genève**,
Offerten an
Genève **Genève**.
Gesucht: Nach **Genève** junge
Tochter
zur **Erz.** der **Genève**
bei **Genève** **Genève**,
10. **Genève**, **Genève** 7,
Genève. 285
Eine anständige 270

Tochter
findet Stelle auf **Genève** und **Frei-
willige** **Genève** und gute **Behandlung**.
Genève, **Genève**,
Genève, bei **Genève**.